
ORTSUNABHÄNGIGE ARBEIT

Die Welt in der Hosentasche

Digitales Nomadenleben
in Zeiten von Corona



Andrea Forgacs und Dunja Kalbermatter (rechts) wohnen, arbeiten und reisen in ihrem umgebauten Van. Den Lockdown haben sie zusammen mit ihrem Hund im Süden Spaniens durchgestanden.

Zwei Psychologinnen haben ihre Jobs aufgegeben, um die Welt zu bereisen und dabei zu arbeiten. Dafür brauchen sie nur Laptop und Internet.

JOËL FREI

Sie haben die gängige Arbeitsform hinterfragt und sind aus ihrer Routine ausgebrochen: die Coachin Dunja Kalbermatter und die Psychotherapeutin Romina Reginold. Beide Frauen arbeiten ortsunabhängig, digital und selbstständig. Beide zeigen sich sehr zufrieden mit dem Erreichten, doch dazu haben sie viel Mut, Offenheit für Neues und Ausdauer an den Tag gelegt.

Im Campervan quer durch Europa

Gespräch über eine Videokonferenz-Software mit Dunja Kalbermatter. Die Psychologin sitzt in ihrem Campervan und spricht gut gelaunt in die Kamera. Seit drei Wochen ist sie mit ihrer Lebenspartnerin in Norwegen unterwegs. «Wir haben uns noch vor der Quarantänerpflicht reingeschmuggelt», sagt die Walliserin und lächelt. «Wir haben Glück gehabt und geniessen es hier.» Sie hat einen sicheren Job als Businesspartnerin in einem multinationalen Unternehmen und damit ein regelmässiges Einkommen zurückgelassen. «Meine Karriere wäre eigentlich vorgespurt gewesen: das Training und Coaching von Führungskräften.» Doch sie merkte, dass ihr Feuer für zwei Sachen brannte und musste sich entscheiden. Einerseits hatte sie eine Stelle, bei der sie ihre Werte leben konnte. Andererseits wollte sie sich als Coachin selbstständig machen und mehr Gestaltungsfreiheit erleben. «Ich habe meinen Job schliesslich schweren Herzens gekündigt und bin voll in die Selbstständigkeit gegangen. Zwar konnte ich anfangs von dieser Tätigkeit nicht leben, aber ich wusste: Wenn ich jetzt nicht aus meiner Komfortzone rausgehe, dann wird das nichts mehr.»

Tatsächlich hat Dunja Kalbermatter ihre Komfortzone weit hinter sich gelassen. Im Jahr 2016, das Psychologiestudium auf dem zweiten Bildungsweg abgeschlossen, begann sie selbstständig zu arbeiten. Es war eine Zeit des Umbruchs, sie schmiedete zusammen mit ihrer Partnerin, die als Illustratorin arbeitet, am Traum, eine einfachere Lebensform anzunehmen. Die Idee eines Tiny House kam auf, eine nachhaltige

Wohnform auf kleinem Raum. «Schlussendlich haben wir uns aber gesagt: Nein, wir wollen im Van leben, arbeiten und reisen.» Damit war auch die neue Arbeitsform klar: Coaching über das Internet. Dunja Kalbermatter wurde zur digitalen Nomadin.

Nachdem sie ihren Van selbst umgebaut hatten, fuhren die beiden Frauen los, um Europa zu erkunden. Im Süden Spaniens wurden sie Mitte März dieses Jahrs von der Coronakrise kalt erwischt und mussten zwei Monate lang auf einer Finca ausharren. «Wir waren eigentlich einen Kilometer vom Meer entfernt, durften uns aber nicht gross bewegen. Doch wir haben einen Hund, das war unser Glück. Wir konnten mit ihm in einem trockenen Flussbett spazieren gehen.»

Von Angola über Sri Lanka nach Dubai

Auch Romina Reginold ist eine digitale Nomadin. Die Schweizer Psychotherapeutin mit Wurzeln in Sri Lanka sitzt mir in einem Restaurant in Bern gegenüber. Sie ist auf der Durchreise, bald kehrt sie nach Dubai zurück, wo sie zurzeit wohnt. Die Psychotherapeutin arbeitet an einem Ort, wo andere Ferien machen. Doch viele hätten von digitalen Nomaden ein Bild, das nicht der Realität entspreche. «Ich habe oft den Vorwurf gehört, ich sei eine Art Dauerurlauberin.» Doch ihre Arbeit als selbstständige psychologische Onlineberaterin fordere sie zuweilen mehr als ihre früheren Jobs in Schweizer Kliniken, als sie einen regelmässigen Lohn bekam und ihre Freizeit voll auskosten konnte. Denn um hierhin zu gelangen, wo sie heute steht, wendete sie viel Ausdauer und Disziplin auf: «Du bist selbst verantwortlich für das, was in deinem Business passiert oder eben nicht passiert.»

«Wenn ich jetzt nicht aus meiner Komfortzone rausgehe, dann wird das nichts mehr.»

Ihr Leben als Nomadin hat Romina Reginold 2018 aufgenommen. «Ich entschied mich dazu, meinem Partner, der beruflich im Ausland tätig ist, zu folgen.» Nachdem sie Mutter geworden war, zog Romina Reginold mit ihrem Partner und ihrem sechs Monate alten Sohn nach Angola. Der Entscheid fiel ihr nicht schwer, denn ihren früheren Arbeitsalltag erlebte sie als monoton: «Den Ausbruch aus dem täglichen Hamsterrad habe ich als positiv erlebt.»



«Den Ausbruch aus dem täglichen Hamsterrad habe ich als positiv erlebt», sagt die Psychotherapeutin Romina Reginold.

An ihrer Arbeit als Onlinepsychologin schätzt sie besonders, dass sie die Freiheit hat, ihren Tag selbst zu gestalten. Romina Reginold berät Menschen, die in Krisengebieten im humanitären Einsatz sind, aber auch Expats und Personen, die in der Schweiz wohnen. Manche ihrer Patientinnen und Patienten aus dem Kanton Graubünden leben so abgelegen, dass sie für eine Psychotherapie sehr weit fahren müssten. Für eine ihrer Patientinnen sei die Vorstellung unerträglich, dass sie eineinhalb Stunden reisen müsste, um mit einer Fachperson über ihre Angst zu sprechen.

Anfang 2019 zog Romina Reginold mit ihrer Familie nach Sri Lanka, wo sie unter anderem mehr über ihre kulturellen Wurzeln erfahren wollte. Sie wäre gerne länger dort geblieben, doch die Terroranschläge über Ostern machten ihr einen Strich durch die Rechnung, denn die Lage wurde ungemütlich. Sie und ihr Partner entschlossen sich, weiter nach Dubai zu ziehen, wo sie sich in ein gemachtes Nest setzen konnten: Ihr Partner hat dort seinen Geschäftssitz; Bankkonto und eine kleine Wohnung standen schon bereit.

Ein Jahr später erreichte die Coronakrise die Arabische Halbinsel. Den Lockdown erlebte sie als hart, denn in Dubai gebe es eine umfassende Überwachung der Bevölkerung. Doch hatte die Krise auch ihr Gutes: Sie habe neue Klientel hinzugewonnen. Das Bewusstsein in der Bevölkerung, dass es Onlinetherapie gibt und dass sie wirksam ist, habe sich verbessert. ♦

INFORMATIONEN

www.vanlife-schweiz.ch

www.locationindependenttherapists.com